Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



No. 38. Abend- Montag, den 24. Januar Ausgabe. 1859.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Januar. Die heutige Nationalzeitung enthält unter ihren Inseraten einen interessanten Beitrag zu Charakteristik des Herrn Justizrath Wagener-Dummerwitz. Der Letztere nämlich hatte in Sachen seines Staats- und Gesellschafts-Lexikons, welches, wie vorauszusehen war, außerordentlich schlechte Geschäfte macht, einen der Mitarbeiter an demselben, den Privatdozenten Dr. Mone, in übler Laune sehr verletzend traktirt und ihm unter Andern Bestechlichkeit öffentlich zum Vorwurf gemacht. Hiergegen nun verwahrt sich Dr. Mone in einem längeren Aufsatze der Nat.-Ztg., worin es u. A. heißt: „Vielleicht thue ich und viele, welche meine Erklärung und Rechtfertigung lesen, Herrn Justizrath Wagener sehr Unrecht. Denn es wäre möglich, daß derselbe geisteskrank ist, da er mir wenigstens am 4. Januar diesen Eindruck machte. Die verunglückte Wahl, der Systemwechsel in Preußen, getäuschte Hoffnungen und das in Aussicht gestellte Mißlingen des Lexikons nebst anderen Dingen haben vielleicht Störungen seiner intellektuellen Kräfte hervorgebracht. Ich gestehe, mir kam der Gedanke nicht selten bei diesem Manne, und es ist nicht mehr als billig, wenn man seine Gereiztheit, seinen Argwohn und Mißtrauen gegen mich als Folgen jener obigen Fatalitäten betrachtet. Manche Aeußerungen, Schlüsse und Thaten dieses Mannes, seit ich ihn kenne, kann ich mir nicht erklären, außer mit Hilfe obiger Hypothese. Wolle Gott, daß ich mich getäuscht habe. Ich fürchte Herrn Wagener im höchsten Grade Unrecht zu thun, wenn ich ihn für zurechnungsfähig halte. Wenn Jemand dem gesunden Menschenverstand so Hohn spricht, wie W., so kann er nicht mehr vernünftig denken und für seine Worte verantwortlich gemacht werden. Wagener halte ich, nebenbei bemerkt, für die Herausgabe eines Staatslexikons durchaus für nicht befähigt. Es kann Jemand in den Debatten der Kammer stets schlagfertig sein, auch eine gewandte Feder in den Leitartikeln zu erkennen geben, zu einer systematischen staatswissenschaftlichen Encyklopädie gehören aber noch ganz andere Eigenschaften. Die schnelle Auffassungsgabe, die Gewandtheit des Stiles und den kritischen, negirenden Sinn will ich Wagenern nicht absprechen, doch fehlt es ihm an eigenen Ideen ebenso wie an positivem Wissen und an Literatur-Kenntniß. Er hat erst in den letzten Jahren sich auf staatswirthschaftliche Studien geworfen, die er nie als Fachmann betrieben hat. Daß dieser Mann als einer der Führer der preußischen Aristokratie eine Rolle spielte, hat nur darin seinen Grund, weil die Gelehrten und Professoren sich fast ganz dem öffentlichen Leben und der Tagespresse zum größten Theile entwöhnen. Ich glaube daher, Wagener hätte der aristokratischen Partei in Preußen einen besseren Dienst geleistet, wenn er das Lexikon nicht angefangen hätte, als daß er die richtige Idee darin durch mangelhafte Arbeiten dem gerechten Tadel der Männer der Wissenschaften preisgiebt. — Ich erwarte von Wagener die Veröffentlichung eines ärztlichen Gutachtens, daß er bisweilen unzurechnungsfähig ist, oder wenn er beansprucht, bei Besinnung gewesen zu sein am 4. d. M., so soll er die Beweise oder Verdachtsgründe meiner Bestechung, von irgend welcher Seite, drucken lassen; geschieht dies in kürzester Zeit nicht, so bleibt mir kein anderes Mittel, als an der Ehre des Herrn Justizrath Wagener hiermit zu zweifeln."

Ebenso erklärt der Verlagsbuchhändler F. A. Brockhaus in derselben Angelegenheit: „In einem das Wagener'sche „Staats- und Gesellschafts-Lexikon" betreffenden Aufsatze des Herrn Dr. Mone, Privatdozent in Heidelberg, wird mein Name mehrfach in ehrenrühriger Weise genannt. Ich sehe mich deshalb genöthigt, ebenfalls in diesem Blatte zu erklären: daß ich die von Herrn Justizrath Wagener Herrn Dr. Mone gegenüber erhobene Verdächtigung der „Bestechung" durch mich auf das entschiedenste zurückweise und Herrn Justizrath Wagener hierdurch auffordere, seine Verdächtigung öffentlich in diesem Blatte zurückzunehmen. Erfolgt diese Zurücknahme nicht innerhalb der nächsten acht Tage und in einer mir genügenden Weise, so werde ich gerichtliche Schritte gegen Herrn Justizrath Wagener einleiten. — Dem sich für die Angelegenheit interessirenden Publikum gegenüber will ich noch erwähnen, daß ich mit Herrn Dr. Mone niemals in einer geschäftlichen oder sonstigen Beziehung gestanden und weder bei ihm noch sonst Jemandem irgend einen Schritt wegen des Wagener'schen „Staats- und Gesellschafts-Lexikons" gethan habe, letzteres aus dem einfachen Grunde, weil ich in diesem Werke niemals eine beachtenswerthe Konkurrenz weder für das in meinem Verlage erscheinende Rotteck-Welcker'sche „Staats-Lexikon" noch für das „Konversations-Lexikon" erblickt habe. Leipzig, den 20. Januar 1859. F. A. Brockhaus."

Berlin, 23. Januar. Aus authentischer Quelle wird der „K. Z." versichert, daß das von der Kreuzzeitung erfundene Gerücht, welchem zufolge die Abgeordneten Grabow und Heinrich v. Arnim aus der Fraktion der Rechten ausscheiden und eine weiter links gehende Fraktion bilden wollen, alles Grundes entbehrt. Es herrscht in der gedachten sehr zahlreichen Fraktion große Einigkeit und ist von keiner Spaltung die Rede. — Das Ober-Tribunal hat durch Erkenntniß den Grundsatz angenommen: Rechtsanwalte, welche dem Angeklagten in erster Instanz als Vertheidiger zur Seite gestanden, sind befugt, für denselben und in dessen Namen das Rechtsmittel der Appellation anzumelden und zu rechtfertigen, ohne daß es des Nachweises eines besonderen Auftrages oder einer nachträglichen Genehmigung des Angeklagten bedarf.

— Durch einen kürzlich ergangenen Erlaß des Kriegs-Ministerium ist den Militär-Kommandos bekannt gemacht worden, daß die in Aussicht genommene Erhöhung der Unteroffiziers-Gehalte einstweilen noch zu unterbleiben habe. Gleichzeitig ist angeordnet, die seit dem Herbst unterlassene Ernennung von neuen Gefreiten wieder eintreten zu lassen und den Neuernannten eben so wie den älteren Gefreiten die herkömmliche Sold-Zulage auszuzahlen.

— Dem Abgeordnetenhause liegt nachstehender Antrag vor: „Das Haus wolle beschließen: daß die Königl. Staatsregierung ersucht werde, die geeigneten Schritte zu thun, um den Bau einer Eisenbahn auf dem rechten Oder-Ufer, welche sich in Tworog an die Oppeln-Tarnowitzer Bahn anschließt und in Breslau mündet, in Ausführung zu bringen.

Berlin, 23. Januar. Freitag Vormittag fand in der königl. Admiralität eine Konferenz statt, welcher seitens derselben die erste und zweite Abtheilung für Kommando- und technische Angelegenheiten, seitens der drei Ministerien für Handel, Krieg und Finanzen aber besondere Deputirte beiwohnten. Diese Konferenz dauerte von 9 bis 3 Uhr, und ist darin, wie man hört, auf besondere Veranlassung des Staatsministeriums eine gründliche Erörterung und Feststellung aller der Punkte erfolgt, welche der Errichtung eines besonderen Marine-Ministeriums vorhergehen müssen. Es knüpft sich daran die Vermuthung, daß nunmehr in Kurzem die so lang erwartete neue Organisirung des Marinewesens erfolgen wird.

Auf besonderen Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten sind die Ministerien für Handel, Krieg, Finanzen und des Innern angewiesen worden, aus ihrer Mitte eine Kommission niederzusetzen, welche darüber berichten soll, ob, wieweit und eventuell unter welchen Modalitäten ein Abbruch der Stadtmauer um die südwestlichen Theile der Stadt, etwa vom Halleschen Thor bis zum neuen Thore zulässig erscheinen möchte.

— Ueber den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1859 bringt der „Staats-Anzeiger in seinem nichtamtlichen Theil folgende Bemerkungen: Die Lage unseres Staatshaushaltes hat sich seit dem Jahre 1857 wesentlich günstiger gestaltet. Während bis dahin eine Reihe von Jahren hindurch die Staatsbedürfnisse nicht mit den gewöhnlichen Staats-Einnahmen gedeckt werden konnten, sondern hierzu außerordentliche Hülfsmittel erforderlich waren, haben im Jahre 1857 die ordentlichen Staats-Einnahmen die Mittel zur Deckung der sämmtlichen Staats-Ausgaben des genannten Jahres einschließlich der verbliebenen Rückstände geboten, und außerdem einen Ueberschuß von 2,103,915 Thlr. gewährt. Da diese Ergebnisse nicht von außerordentlichen Veranlassungen herrühren, vielmehr hauptsächlich auf der Zunahme des Wohlstandes, des Verkehrs und der gewerblichen Thätigkeit beruhen und daher als nachhaltig angesehen werden können, so ist es zulässig erschienen, die meisten Einnahme-Ansätze und zwar mehrere derselben, wie an direkten und indirekten Steuern ansehnlich zu erhöhen, ohne dabei die Grenze zu überschreiten, welche abgesehen von etwa störend eintretenden politischen Ereignissen, für die sichere Erfüllung des Etats als maßgebend zu erachten ist. Diese Erhöhungen gewähren mit Zuhülfenahme eines Theils der aus den Jahren 1856 und 1857 vorhandenen noch disponiblen Ueberschusses im Betrage von 1,300,000 Thlr. die Mittel, die Staatsbedürfnisse in einem größeren Umfange zu befriedigen, als in den früheren Jahren. Insbesondere ist es möglich gewesen, die Summe von 1,132,945 Thlr. zur weiteren Ausführung der im vorigen Etat begonnenen Maßregel einer allgemeinen Verbesserung der Beamten-Besoldungen und der Dienstunkosten-Entschädigungen der Beamten zu bestimmen. Diese Maßregel mußte im Etat für 1858 auf die Unterbedienten beschränkt werden; sie hat jetzt auf die Büreau-Beamten, die Mitglieder der Lokal-Behörden auf alle Beamte, welche eine gleiche und ähnliche Stellung einnehmen, ausgedehnt werden können. Die Beamten werden durch diese, ihren Interessenten gewidmete Fürsorge des Staats ermuthigt und gestärkt werden mit um so größerer Hingebung und Treue ihre Dienstobliegenheiten zu erfüllen, und es wird daher das große Opfer, welches die Staatskasse für den gedachten Zweck zu bringen hat, nicht blos den betheiligten Beamten, sondern auch dem Staate zum Segen gereichen. Außerdem sind die zur Entwickelung der Landeswohlfahrt und zur Verbesserung der Staats-Einrichtungen bestimmten einmaligen und außerordentlichen Ausgaben in besonders erheblichem Maße, nämlich um die Summe von 2,025,928 Thlr., verstärkt. Die gesammte Brutto-Einnahme beläuft sich auf 131,892,139 Thaler. — Die Ausgabe erreichte denselben Betrag, und der Etat schließt daher ohne Ueberschuß ab. Die Domainen-Verwaltung schließt in der Einnahme mit 4,839,010 Thlr., mit 44,040 Thlr. mehr und in der Ausgabe mit 814,310 Thlr., oder 980 Thlr. weniger gegen den vorjährigen Etat ab, und weist also einen Mehr-Ueberschuß von 45,020 Thlr. nach.

Berlin, 23. Januar. Aus London vom 21. Januar Morgens 10 Uhr brachten wir nach der „Köln Ztg." eine Depesche, nach welcher dort die Nachricht vom Tode des Königs von Neapel eingetroffen sein soll. Indessen hatte man in Wien Nachrichten aus Neapel vom 20., welche wohl mit Sicherheit als die neuesten zu betrachten sind, und nach denen vielmehr eine Besserung in dem Zustande des Königs eingetreten ist. Daß indessen die Gefahr keineswegs beseitigt ist, ergiebt sich aus der Verzögerung der Abreise der Kronprinzessin aus Wien; es scheint, daß dieselbe dort den Ausgang abwarten soll, indem davon wohl der Charakter der vorbereiteten Empfangsfeierlichkeiten in Triest u. s. w. abhängt.

— Aus Berlin, 22. Januar, wird der Independance Belge telegraphirt: „Nach mehreren sich widersprechenden Nachrichten meldet jetzt eine Wiener Depesche den Tod des Königs von Neapel als gewiß." Laut der bereits erwähnten Depesche der Morning Post wäre der Tod des Königs am vorigen Donnerstag (20. Januar) Morgens erfolgt.

— Man erzählt in der Stadt als verbürgt die folgende Anekdote, die zugleich beweist, wie populär hier jetzt Alles ist, was irgend eine Beziehung zu dem erwarteten hocherfreulichen Familienereigniß im Hause Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten gebracht wird. Der Prinz-Regent habe den Kommandeur der Garde-Artillerie zu sich entbieten lassen, um demselben in Betreff der Kanonenschüsse, durch welche die Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm der Stadt notificirt werden soll, die erforderliche Instruktion zu ertheilen, bei welcher Gelegenheit Se. königl. Hoheit denn auch auf die herkömmliche Verschiedenheit der Zahl bei der Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin hingewiesen. Hierauf geruhte der Prinz den Offizier zu entlassen, da derselbe jedoch noch zögerte, so fragte der Prinz, ob noch etwas zu erinnern sei? Ja, königl. Hoheit, erwiederte der Gefragte, ich wollte unterthänigst um Verhaltungsbefehle gebeten haben, falls ein Prinz und eine Prinzessin geboren werden sollten. Lächelnd antwortete der Prinz-Regent: „Dann nach unserem Wahlspruch Suum cuique." — Uebrigens ist die Ungeduld auf die allgemein und sehnlich erwartete Geburt eines dereinstigen Thronerben eine außerordentliche, und fast täglich läuft jetzt das Gerücht durch die Stadt, das frohe Ereigniß sei eingetreten.

— Der General-Feldmarschall Graf zu Dohna ist, wie der „Preuß. Ztg." mitgetheilt wird schwer erkrankt.

Magdeburg, 21. Januar. Die Angelegenheit der neukonstituirten freien Gemeinde ist in ein neues Stadium gelangt, indem der Minister des Innern auf die gegen ihre polizeiliche Schließung erhobene Beschwerde, nachdem inzwischen auch die Staatsanwaltschaft klagend bei dem Gerichte aufgetreten, durch Bescheid vom 10. d. M. verfügte, daß er nicht in der Lage sei, durch Erlaß an die Magdeburger Verwaltungsbehörden die Beschwerde zu erledigen, daß indeß das Erforderliche veranlaßt worden, um die thunlichste Beschleunigung der richterlichen Entscheidung herbeizuführen." Kürzlich ist diese nun auch in erster Instanz, und zwar unter Zurückweisung der staatsanwaltlichen Klage erfolgt. (Voss. Ztg.)

Hamburg, 22. Januar. In Folge der Aufforderung einer Anzahl der achtbarsten Bürger hat sich nach Schluß der heutigen Börse eine sehr zahlreiche Versammlung in der Tonhalle eingefunden. Der Vorschlag, die Einführung der rechtskräftig von Rath und Bürgerschaft angenommenen Verfassung vom Jahre 1850, mit allen Mitteln zu erstreben, so wie diese Verfassung ohne Aenderung, außer der vom Bundestage geforderten, vorzunehmen, wurde von der Versammlung angenommen und sofort ein Komité gewählt, um desfallsige Vorschläge zu machen.

Italien.

Turin, 17. Januar. „Man schreibt der A. Z.": Gestern Abend wurde im königlichen Hoftheater ein großes Ballet und Oper bei beleuchtetem Hause zu Ehren des Prinzen Napoleon gegeben. Eine Stunde vor dem Anfang des Schauspiels war der ungeheure Saal bereits so gedrängt voll von Neugierigen, daß man schon auf der Treppe keinen Platz mehr fand. Alle Blicke waren gegen die große Galaloge des Hofes gerichtet, so daß der erste Akt der vorzüglich ausgeführten Oper Ro-

berto il diavolo fast unbeachtet vorüberging. Erst gegen 8 1/2 Uhr erschien der König mit dem Prinzen Napoleon und seinem Gefolge, aber nicht wie alle erwarteten in der Galaloge, sondern in der Privatloge des Hofes neben dem Proscenium. Man bemerkte im Gefolge des Königs den Prinzen Carignano. Nach den erlauchten Personen zog der berühmte Geniegeneral Niel am meisten die Blicke des Publikums auf sich. Der König und der Prinz, so wie seine ganze Umgebung befanden sich in Civilkleidern. Da auf diese Weise der ganzen Soirée ein Privatcharakter aufgedrückt wurde, so unterließ man die junge Prinzessin Clotilde vor die Blicke des gespannten Publikums aufzuführen. Die Prinzessin besitzt die Theilnahme aller Klassen im höchsten Grade. Der Enthusiasmus war allgemein, wie er bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich zu sein pflegt, allein es ist wohl zu bemerken, daß er nicht an den Prinzen Napoleon gerichtet war, der doch der Held des Tages hätte sein sollen, sondern ausschließlich an den König, oder vielmehr an Italien. Das Beifallrufen und die Evviva il re, evviva Italia, evviva il re d'Italia wollten kein Ende nehmen. Wenn die Sache Italiens durchs Schreien gefördert werden könnte, so hätte sie gestern gewiß einen ungeheuren Fortschritt gemacht. Der König dankte zu wiederholtenmalen mit von Freude strahlendem Gesicht dem ihm Beifall zudonnernden Publikum. Der Prinz Napoleon schien großes Interesse an dem gut ausgeführten Ballet zu nehmen. Vor dem Theater war großes Festdiner bei Hofe, wo alle Minister ihm vorgestellt wurden. Um Ihnen übrigens eine Idee der ungünstigen Stimmung zu geben, welche hier gegen die projektirte Heirath existirt, muß ich Ihnen sagen, daß der Klub der Aristokratie eine Demonstration organisirt hatte für die gestrige Theatervorstellung, die darin bestehen sollte, entweder gar nicht zu erscheinen oder in schwarzer Kleidung als Zeichen der Trauer des Landes. Und es bedurfte des ganzen Einflusses hochgestellter Personen, um einen solchen Skandal zu verhüten.

Turin, 18. Januar. In den glänzenden Sälen des Ministeriums des Aeußern fand gestern die erste dießjährige Soirée statt, welche der Ministerpräsident Cavour von nun an jeden Montag den hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen giebt. Die Versammlung war überaus zahlreich, da man wußte, der Prinz Napoleon werde den Ball mit seiner Gegenwart beehren. Er erschien auch wirklich gegen 10 Uhr in Begleitung des Ministers Cavour, des Generals Niel und mehrerer andern Herren seines Gefolges. Er durchschritt freundlich grüßend die verschiedenen Salons, blieb aber dann fast beständig in Unterredung mit dem Minister. Soviel ich bemerken konnte, war seine Miene nichts weniger als die eines Bräutigams, er schien im Gegentheil oft ganz zerstreut und in ernste Gedanken vertieft. Er blieb bis nach Mitternacht, und zog sich dann in die in dem königlichen Palast für ihn bereiteten Gemächer zurück. Doch ein besonderes Aufsehen erregte die Abwesenheit der höhern Aristokratie besonders der Damen, denn die Herren, welche irgend eine Staatsstelle inne haben, konnten Amtshalber nicht wegbleiben. Nachmittags vermittelte der König die erste Zusammenkunft zwischen dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde. Er ließ nämlich durch den General Gialdini den Prinzen zu sich entbieten, und führte ihn dann selbst in die Gemächer der Prinzessin, wo er ihn dann fast über eine Stunde mit ihr allein ließ. Abends war Familiendiner, bei welchem nur die Mitglieder der königlichen Familie und Prinz Napoleon zugegen waren. Ueber die persönliche Stimmung der Prinzessin cirkuliren verschiedene Gerüchte, ich kann jedoch versichern, daß sie, als ich vorgestern Gelegenheit sie zu sehen hatte, der Ausdruck fester Entschlossenheit aus ihren Augen blitzte. Man behauptet, heute werde der Kontrakt unterzeichnet, allein soviel ich erfahren konnte, wird dieß erst in einigen Tagen geschehen. — Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß alle Befehle, welche dieser Tage gegeben worden waren, um die Truppen aus den entfernteren Theilen gegen den Tessin zu konzentriren, vorderhand suspendirt sind. Ein gleiches versichert man, sei von Seite Oesterreichs geschehen, welches die an die Grenze geschickten Regimenter (ich glaube zwei Regimenter Ulanen und drei Bataillone Jäger) zurückgerufen habe. (A. Z.)

— Die piemontesischen Journale kündigen mit großer Befriedigung die französischen Rüstungen an und heben vornehmlich die Anfertigung von 75 Batterieen sogenannter Canons-Empereur hervor, welche sie das „Brautgeschenk“ nennen, das der Kaiser Napoleon der Prinzessin Clotilde bestimmt habe. — Das Movimento bringt die Nachricht, das Ministerium des Innern in Turin habe an die piemontesischen Behörden an der lombardischen Grenze ein Cirkularschreiben gerichtet, nach welchem österreichische Deserteure und Rekrutirungs-Flüchtlinge nicht mehr ausgeliefert werden dürfen.

— In Genua herrscht ein reges militairisches Treiben, und die Festungswerke der Stadt sind in vollständigen Vertheidigungszustand gesetzt worden. Eine Volks-Versammlung, welche gestern dort abgehalten wurde, verlangte mit großem Tumult die Bildung eines Freikorps, welches unter dem Befehl Garibaldi's zu stehen hätte.

Aus **Sardinien**, 15. Januar. Man schreibt der Ostd. Post: Nach dem Diario Savonese wäre Garibaldi von dem Kriegsministerium beauftragt, auf der Insel Sardinien vier neue Scharfschützen-Bataillone (Bersagliere) zu werben, zu welcher Waffe sich die dortigen Einwohner — größtentheils aus Jägern und geschickten Schützen bestehend — vorzüglich eignen sollen. General Garibaldi ist wirklich vor einigen Tagen von Genua nach Cagliari abgegangen, von wo über seine Thätigkeit bis zur Stunde nichts Weiteres verlautet. — Die Marseiller und Lyoner Zeitungen erzählen von Truppenmärschen nach der schweizerischen und sardinischen Grenze, und die Garnisonen von Lyon, Macon, Grenoble, Aix und Marseille sollen die Weisung erhalten haben, sich zu einem „baldigen“ Ausmarsch bereit zu halten. Im Laufe der letzten Woche sind vier Bataillone Infanterie und eine Artillerie-Abtheilung von Marseille nach Brignolles und Draguignan gerückt, von wo die Artillerie und ein Detachement Infanterie die Grenzfestung Antibes verstärkt hat.

Sie sehen also, daß meine heutigen Nachrichten ziemlich bedenklicher Natur sind, aber ich kann Ihnen zugleich versichern, daß die weitaus überwiegende Majorität des piemontesischen Volkes den Krieg **nicht** wünscht.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Man schreibt der A. Z. von hier: Trotz der krankhaften Stimmung Europa's, dessen nervöse Reizbarkeit sich den einzelnen Ländern mitgetheilt hat; trotz der Erinnerung an eine schmerzliche nahe Vergangenheit voll Unruhe, Leiden und Geldopfer; trotz des Wahnwitzes der Eroberungssucht, dem der politische Verstand der jetzigen Staatsmänner Piemonts zum Raube geworden zu sein scheint; trotz einer in den Annalen der Journalistik bisher unerhörten Aufreizung, welche von dort täglich ausgeht, Leichtgläubige mit Lügen täuscht, Reizbare zum Haß aufstachelt und furchtsame Anhänger der Regierung mit Meuchelmord schreckt — trotz alledem ist in Mailand und in der Lombardei überhaupt, wie ich aus mir von dort direkt zukommenden Nachrichten mit voller Zuverlässigkeit entnehme, die einmüthige Stimmung der angesessenen Bevölkerung gegen die Störung des Friedens; ihr Wunsch ist die Sicherstellung gegen die Umtriebe der Revolution, ihre einzige Furcht ist die vor einem von außen kommenden Bruch der öffentlichen Ruhe. Mailand will weder eine Revolution versuchen, noch von Turin erobert werden. Wer zweifelt, gehe hin und sehe selbst.

— Man schreibt der „Köln. Ztg.“ von hier: Die Geschäftswelt bleibt beunruhigt, und — wie das in Frankreich immer geht — die öffentliche Meinung wird sich allmählich an die Kriegs-Eventualität gewöhnen. Man versteht es hier nur zu gut, derlei Umgestaltungen vorzubereiten. Ich habe Ihnen von der Wahrscheinlichkeit eines Krieges gegen Oesterreich gesprochen zu einer Zeit, wo alle Welt glaubte, es käme zum Bruche zwischen England und Frankreich, und ich sage Ihnen auch heute noch, daß der Krieg unvermeidlich geworden ist, man mag auch noch so beruhigende Versicherungen geben. Zur Zeit des Pariser Friedens-Kongresses war der Krieg zu verhindern, jetzt ist es zu spät; darauf deutet alles hin, was sich seit dem Monat Juli 1858 zugetragen hat. Sie mögen meine Ansicht für unbegründet halten, aber ich bitte um die Erlaubniß, dieselbe einmal ganz entschieden auszusprechen. Sie wissen, daß mich das nicht verhindert, alles zu konstatiren, was mir Unrecht geben kann.

— Was an der heutigen Börse besonders beunruhigte, war die Krankheit des Königs von Neapel, den man dort bereits todt erklärte. Derselbe leidet an einem akuten Rheumatismus, den er sich bei einer Reise in Kalabrien zugezogen hat. Der König selbst ist fortwährend höchst gereizt. Auf seiner letzten Reise prügelte er einen Präfekten.

Paris, 22. Januar. Laut einer im heutigen Moniteur mitgetheilten Depesche des Generals Desvaux sind Si-Sadok und seine Familie, so wie alle Urheber der letzten Ruhestörungen im Aures-Gebirge, im Ganzen 88 Personen, verhaftet worden. — Das amtliche Blatt meldet ferner, der Herzog von Piazenza (der Brigade-General Anne Charles Lebrun, geboren 28. Dezbr. 1775) sei gestorben und der Kaiser habe eine viertägige Hoftrauer wegen des Todes der Erzherzogin Maria Anna von Oesterreich angeordnet. — An der Börse ist das Gerücht verbreitet, die sardinische Regierung wolle eine Anleihe machen.

Paris, 23. Januar. Das heutige Memorial Diplomatique dementirt die Nachricht von dem Abschluß eines Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen Frankreich und Sardinien; es glaubt im Stande zu sein, auf Grund bestimmter Erkundigungen zu behaupten, daß man an einer Stelle, wo man am besten unterrichtet sein sollte, nichts von einem solchen Vertrage wisse. Dasselbe Blatt widerspricht ferner der Nachricht von dem Zusammenziehen von russischen Truppen an der österreichischen Grenze; eine offizielle Kunde sei darüber nicht nach **Paris** gelangt.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Januar. Man denkt hier wieder ernstlich an die Ausführung eines vor längerer Zeit entworfenen Planes, den Weg nach China bedeutend abzukürzen. Ein zwölf englische Meilen langer Kanal, mitten durch einen besonderen Theil der malayischen Halbinsel gegraben, würde nach den Vorlagen Sir John Bowrings und mehrerer Sachkundigen die Fahrt zwischen Kalkutta und China um 1175 Meilen kürzen. Jetzt muß man bei den Straßen von Malakka einen langen Umweg machen, der vermieden werden könnte, wenn es möglich wäre, bei dem an der Südspitze des Königreichs Siam gelegenen sogenannten Isthmus von Kraw eine Durchfahrt zu eröffnen. Sir John Bowring bemerkt, daß die direkte Passage über den ganzen Isthmus ungefähr 50 Meilen beträgt, und daß ein Kanal zwischen jenen beiden Flüssen ohne allzu große Schwierigkeiten hergestellt werden könne.

Provinzielles.

Stolp, 22. Januar. (Die hinterpomm. Bahn.) Das Komite zur Erbauung der Eisenbahn Danzig-Cöslin hat einen Jahresbericht seiner Kommittenten erstattet und zugleich den Erläuterungsbericht für das generelle Projekt dieser Eisenbahn von dem Geh. Rath Wiebe. — Aus dem Jahresbericht ersehen wir, daß das Komite bereits am 25. Mai 1856 durch den Herrn Minister für Handel ꝛc. dahin beschieden, daß es noch nicht an der Zeit wäre, der sofortigen Ausführung des Projekts näher zu treten und deswegen eine Erlaubniß zur Eröffnung von Aktienzeichnungen noch nicht ertheilt werden könne.

Nachdem hierauf das Komite den Anschlag durch den Geh.-Rath Wiebe hat fertigen lassen, woraus ersichtlich, daß die Bahn auf 27 M. berechnet und 15 1/4 Millionen kosten soll, die dazu nöthigen Zweigbahnen nach Rügenwalde, Stolpmünde, Neufahrwasser auch noch 2,875,000, überhaupt 18,326,000 Thaler, überreichte eine Deputation diesen Anschlag dem Herrn Minister im Sommer 1858 und bat um eine 4prozentige Zinsen-Garantie des Staates; der Minister bedauerte aber, zur Zeit sich nicht in der Lage zu befinden, über die Herstellung der Bahn in nähere Verbindung zu treten, daß vielmehr vorher erst die Herren Oberpräsidenten gehört werden sollten, ob sich nicht in den Provinzen Privatgesellschaften finden, die ohne Zinsen-Garantie des Staats den Bau übernehmen wollen.

Die Bromberg-Posener Bahn scheint größere Eile zu haben, nachdem die Vorarbeiten bereits erledigt, wird gleich eine Königliche Bau-Direktion eingesetzt und dann erst den Häusern des Landtags die Vorlage zur Bewilligung der Baugelder gemacht; sonst pflegt solche Direktion erst eingesetzt zu werden, nachdem die nöthigen Baugelder bewilligt sind.

In Bütow scheinen übrigens über die Fortsetzung dieser hinterpommerschen Bahn andere Nachrichten Glauben zu finden. Der Herr Bürgermeister von Bütow — nicht der, welcher die Prügelstrafe beantragt, sondern derjenige, welcher sie exekutirt hat — soll in voriger Woche den dortigen Herren Stadtverordneten ganz bestimmt versichert haben, daß nach ihm aus Berlin zugegangenen sicheren Mittheilungen diese Bahn unbedingt Bütow berühren und daß das Terrain des dortigen Bahnhofes bereits bezeichnet sei. (Stolp. Wochenbl.)

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 24. Januar. Herr Bellachini, dessen Leistungen auf dem Gebiete der „natürlichen Magie“ hier allgemeinen Beifall gefunden haben, wird, wie wir hören, heute und morgen noch im Saal des Schützenhauses Vorstellungen geben. Die gestrige (Sonntags-) Vorstellung war außerordentlich zahlreich besucht.

** In letzter Zeit wurden zahlreiche Diebstähle bei der Polizei zur Anzeige gebracht, die in allen Vierteln der Stadt an metallenen Hausthürklinken oder den Tüllen von Dachrinnen verübt worden waren. Den Bemühungen des 4. Polizei-Büreaus ist es jetzt gelungen, die Thäter zu ermitteln. Es sind drei Burschen im Alter von 15–1[illegible] Jahren, die gemeinsam längere Zeit dies Diebsgewerbe betrieben haben. 32 Fälle sind bereits konstatirt, und auch der Käufer des gestohlenen Metalls, ein jüdischer Handelsmann, ist ermittelt. Der festgestellte Thatbestand ist vollständig zur Erhebung der Anklage ausreichend.

** Stettin, 24. Januar. Nachstehend geben wir eine Uebersicht der Anzahl der Exemplare der hiesigen politischen Zeitungen, welche im I. Quartale 1858 und im I. Quartale 1859 versteuert worden sind:

	Ostsee-Ztg.	Stett. Ztg.	Nordd. Ztg.	Pomm. Ztg.
I. Quart. 1858:	2792 Exempl.	1525.	680.	370.
I. Quart. 1859:	2430 „	1890.	682.	370.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Januar. Witterung: klare warme Luft, vergangene Nacht leichter Frost. Temperatur + 3° Wind S.

Weizen unverändert, loco feiner weißer poln. pr. 85pfd. 74 Rt. bez., feiner alter gelber 66 5/12, 2/3 Rt. pr. 85pfd. bez., bei Kleinigkeiten 67 1/2 Rt. bez., pr. Frühjahr 83.85pfd. gelber 63 1/4 Rt. bez. u. B[illegible]

Roggen etwas fester, loco pr. 77pfd. 44 1/4 Rt. bez., 77pfd pr. Januar-Februar 44 Rt. Br., pr. Frühj. 44 1/4 Rt. bez., 44 3/4 Br., pr. Mai-Juni 45 Rt. bez., pr. Juni-Juli 45 3/4 Rt. bez., pr. Juli-August 46 1/4 Rt. bez.

Gerste loco feine große pomm. 38 Rt. pr. 70pfd. bez., pr. Frühj. 69.70pfd. gr. pomm. 37 1/2 Rt. Br., 37 1/4 Gd.

Hafer vorpomm. bei Eröffnung der Schifffahrt abzuladen 38[illegible] Rt. pr. 50pfd. bez.

Rüböl geschäftslos loco 14 3/4 Rt. Br., pr. Januar-Febr. 14[illegible] Rt. Br., pr. April-Mai 14 5/12 Rt. Gd., 14 1/2 Br., pr. Sept.-Oktbr. 13 3/4 Rt. Gd., 13 5/6 Rt. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 12 1/3 Rt. Br., pr. April-Mai 12 1/6 Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 20 1/2 % bez., pr. Jan.-Febr und März 20 3/8, 1/4 % bez. u. Br., pr. Frühjahr 19[illegible] % Br., 19 3/4 Gd., pr. Mai-Juni 19 1/8 % Br., 19 1/4 Gd., pr. Juni-Juli 18 5/8 % Br. und Gd.

Berlin, 24. Januar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84 3/8 [illegible] Prämien-Anleihe 3 1/2 pCt. 116 bez. Berlin-Stettiner 104 bez. Stargard-Posener 85 1/2 bez. Köln-Mindener 137 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 102 3/4 bez. Französ.-Oesterr. St.-EA. 151 bez. Wien 2 Mt. 95 1/8 bez.

Roggen pr. Januar-Februar 46 3/4, 47 bez., pr. Februar-März 46 3/4 bez., 47 Br., pr. Frühjahr 46 1/2, 3/4 bez.

Rüböl loco 15 1/6 bez., pr. Januar-Februar 14 5/6 Br., 3/4 Gd., pr. Fbruar-März 14 3/4 Br., 2/3 Gd., pr. April-Mai 14 2/3 bez.

Spiritus loco 18 3/8 bez., pr. Januar-Februar 18 1/2, 3/8 bez., pr. Febr.-März 18 1/2 bez., 3/8 Gd., pr. April-Mai 19 1/4, 1/8 bez.

Stettin, den 24. Januar 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
„	2 Mt.	99 1/3	—	—
Hamburg	kurz	—	151 3/8-5/8	151 3/8
„	2 Mt.	—	—	150 3/4
Amsterdam	kurz	—	—	142 5/8
„	2 Mt.	—	—	142
London	kurz	—	6 21 1/2	—
„	3 Mt.	6 19 3/4	—	—
Paris	kurz	—	—	—
„	3 Mt	—	—	—
Bordeaux	kurz	—	—	—
„	3 Mt.	—	—	—
Bremen	kurz	—	—	109 1/4
„	3 Mt.	—	—	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	—	—
Wien	2 Mt.	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—	—
Staats-Anleihe	4 1/2 %	101	—	—
„ „	4 %	94 1/8	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	—	—	—
Preuß. Prämien-Anleihe	3 1/2 %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	—	—	—
„ Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bankaktien à 500 Rt. incl. Div. v. 1. Januar 1858		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
„ Prioritäts-	4 1/2 %	—	—	—
„ „	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3 1/2 %	—	—	—
„ Prioritäts-	4 %	—	—	—
„ „	4 1/2 %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4 1/2 %	99	—	—
Stett. Strom-Versicherungs-Aktien		138	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	100	—	—
Preuß. See-Assec.-Comp.-Aktien		640	—	—
Pomerania		—	—	105
Union		98	—	—
Stett. Börsenhaus-Obligationen		—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Speicher-Aktien		100	—	—
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2800	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner-Zucker-Fabrik-Anth.		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	—
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Akt.		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		280	—	—
Neue Dampfer-Compagnie		77	75	—
Germania		98 1/2	—	—
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		—	—	65
Stett. Dampfmühlen-Gesellschaft	4 %	—	—	66
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.